

Berthelsdorfer Schloß-Konzerte 2020



„Wege zu Bach“

Zur Musik

„Barockcello“ ist eine ähnlich lustige neue Wortschöpfung wie einst „Violoncello“ vor 350 Jahren. Ja, es meint eigentlich das Gleiche. Der Zusatz „Barock“ bringt zum Ausdruck, dass auf einem Originalinstrument gespielt wird, welches wenigstens 250 Jahre alt ist. Natürlich brauchte man damals den Zusatz noch nicht...

Das Wort Violoncello entstand in Norditalien. Die große Geige war ein Violone, so wie man die kleine Geige Violine nannte. Nun waren diese großen „Violone“ nicht gut für flinkes Spiel geeignet, auch hatte man Probleme, sie akustisch gut zu verstehen. Durch die sagenumwobene Silberumwicklung der beiden tiefen Saiten konnte man dann endlich –eben vor 3½ Jahrhunderten- kleinere Instrumente bauen. Auch im neuen Namen drückt sich diese Verkleinerung aus: Durch Anfügen von der Endsilbe "ello" an das bisherige Wort Violone entstand Violon-cello, also eigentlich Großgeigchen. Gerade in Bologna muss eine regelrechte Cellomanie ausgebrochen sein. Ob Antonii, Vitali oder Gabrielli; sie spielten voller Begeisterung das neugewonnene Soloinstrument in der Capella San Petronio. Der Geigenbauer Galli schenkte dem Fürsten vom nahe gelegenen Modena -einem wahren Cello-Mäzen- ein neues Instrument und fügte seine Sonaten gleich bei. Von da aus nahm das Instrument seinen Lauf durch die musikalische Welt und inspirierte wenig später den Neapolitaner Scipriani genauso wie den Köthener Hofkapellmeister Bach. So schafft sich halt jede Zeit ihre eigenen Begriffe ... hören wir die Musik.

Zum Instrument

Der Familienname Posch [Bosch, Baisch] gehört zu den alten, angesehenen in dem Lauten- und Geigenmachergewerbe. Seit dem 16. Jahrhundert sind Namensträger nachweislich in diesem Beruf tätig gewesen. Zunächst in Füssen, dann Schongau und später in Vils ansässig, lieferten sie unter anderem für die Fugger. Die Beziehung der schwäbischen Lautenmacher zu Wien wurden dann zu Ende des 17. Jahrhunderts immer intensiver: 1701 heiratete Anton Posch die Witwe des Hoflautenmachers Fux und zog seinen Sohn, Antony Stephan Posch zur Arbeit bei der Hofkapelle frühzeitig mit heran. Im Jahr 1737 wurde durch den Sohn, welcher dem Vater im Amt des Kaiserlichen Hoflautenmachers folgte, das Instrument des heutigen Abends gebaut. Durch eine Reihe glücklicher Fügungen [Klosterinstrument] blieb es im Laufe der Jahrhunderte von den bei Streichinstrumenten sonst häufig festzustellenden Veränderungen verschont und gehört heute zu den weltweit wenigen unverschnittenen Exemplaren großer Violoncelli.

Kommt so die Schönheit alter Musik in ihrer Ästhetik zum Klingen?

Zum Programm

Giuseppe Colombi (1635 – 1694):	Tromba
Domenico Galli (1649-1697):	Sonata X
Giovanni Battista degli Antonii (1636– 1698):	Ricercata seconda
Giovanni Battista Vitali (1632 – 1692):	Capritio sopra otto figure
Domenico Gabrielli (1659 – 1690):	Ricercar 1 e 5
Francesco Scipriani (1678 – 1753):	4 Toccate
Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):	Suite V c – Moll BWV 1011 Prélude – Allemande – Courante – Sarabande – Gavotte I/II - Gigue

Zur Vita

Bernhard Hentrich studierte Violoncello, Streichquartett und Gesang (Nebenfach) an den Musikhochschulen Dresden, Karlsruhe und der Schola Cantorum Basiliensis bei Christophe Coin sowie Musikwissenschaft an der TU Dresden. Eine enge Zusammenarbeit verband ihn danach mit dem Tänzer Thomas Hartmann und dem Schauspieler Rolf Hoppe. Es folgten Solokonzerte u. a. in Adelaide, Buenos Aires, Porto und Pulsnitz.

Der Gegenstand seiner Forschungen (u.a. Deutschen Historischen Instituts Rom) sowie deren praktischen Umsetzung in Lehre und Konzerten ist die vergangene Musik-Realität: Provenienzrecherchen zu den Dresdner Silbertrompeten, dem Instrumentarium der Sächsischen Hofkapelle (Entdeckung eines Violone von Peregrino Zanetto vom Ende 16. Jh., Wiederauffindung einer verschollenen Tenor-Viola von Antonius & Hieronymus Amati). Vorträge u.a. in Bern, Bologna, New York und Salzburg. 2011-16 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 2017 Professor für Alte Musik an der Hochschule für Musik in Dresden.

Am Freitag, dem 28. August 2020, um 19 Uhr
im Kulturspeicher am Zinzendorf-Schloss.

Sie sind herzlich willkommen!

Ihr Freundeskreis Zinzendorf-Schloss